



Das Energiedorf Wildpoldsried mit seinen Windrädern und Photovoltaik-Anlagen

Foto: BS/ Gemeinde Wildpoldsried

Energiedorf Wildpoldsried

Wir sind klimaneutral!

(BS/Renate Deniffel) In unserem kleinen Dorf Wildpoldsried im Oberallgäu hat sie tatsächlich stattgefunden: die Energiewende! Wer durch unser Dorf fährt, sieht viele Dächer mit Photovoltaik belegt und schon von Weitem unsere Windräder – und wir Wildpoldsrieder sind stolz darauf! Allein mit der Stromerzeugung durch unsere neun Bürgerwindkraftanlagen (ca. 35.000.000 kWh/Jahr), sparen wir mehr CO2 ein, als alle Bürger unserer Gemeinde verursachen. Zurückzuführen ist dies maßgeblich auf zwei Visionäre: Arno Zengerle, Bürgermeister von 1996–2020, und den Gemeinderat sowie Land- und Energiewirt Wendelin Einsiedler.

Bürgerwindkraft – was heißt das? In Wildpoldsried wurden durch den Initiator und Planer der Windkraftanlagen jeweils beim Bau der Anlagen Gesellschaften gegründet (Gesellschaftsform: GmbH & Co.KG). Bei Informationsveranstaltungen wurden die Bürger frühzeitig in die Planungen involviert, Bürgerumfragen zur Akzeptanz durchgeführt und die Möglichkeit der finanziellen Beteiligung angeboten. Hier waren es im Jahr 2002 – beim Bau der ersten Anlagen – lediglich 30 Bürger, die ihr Geld investierten. Die Akzeptanz lag allerdings laut Umfrage bei über 90 Prozent. Aufgrund der guten Erfahrungen stieg das Interesse an einer finanziellen Beteiligung in den Folgejahren stark an. Bei den letzten Anlagen mussten die Einlagen der Kommanditisten auf 5.000 Euro gedeckelt werden, damit alle interessierten Bürger zum Zuge kamen. Durch diese erfolgreiche Entwicklung ist Wildpoldsried im Jahr 2012 vom Bayerischen Wirtschaftsministerium zum „Windstützpunkt Bayern“ ernannt worden. Ziel ist es hierbei, anderen Kommunen die Windkraft näherzubringen. Mehr als 800 Besuchergruppen aus aller Welt waren in den letzten Jahren bereits in Wildpoldsried zu Gast, um sich über Windkraft und die weiteren umgesetzten Projekte zu informieren. Allerdings sind es die immer schwierigeren naturschutzrechtlichen Auflagen und, in Bayern zusätzlich, „10 H“, die den Ausbau der Windkraft derzeit fast zum Erliegen bringen.

Unabhängig von Energieimporten

Weitere Umsetzungen gibt es allerdings beim Ausbau der Photovoltaik (PV). Über 300 Photovoltaikanlagen sieht man in

Wildpoldsried auf den Dächern verschiedenster Gebäude. Neben der Kommune, die alle geeigneten Dächer schon seit fast 20 Jahren mit PV belegt hat, sind es hauptsächlich Bürger und Landwirte, die hierdurch zu Stromerzeugern werden. Bei den älteren Anlagen wird der Strom noch komplett eingespeist. Der Strom der Anlagen, die in den letzten Jahren installiert wurden, wird von den Hausbesitzern größtenteils selbst verbraucht und/oder zusätzlich in einer „Sonnenbatterie“ gespeichert. Auch die Pumpen der Wasserversorgung beziehungsweise der Kläranlage werden mit Sonnenstrom betrieben. Ein Projekt, das durch die steigenden Strompreise immer lukrativer wird. Aber es ist nicht nur der finanzielle Aspekt, der die Art der Stromproduktion interessant macht. Gerade die derzeitige politische Situation zeigt, wie wichtig es ist, unabhängig von Energieimporten zu sein.

Auch im Bereich Wärmeproduktion geht die Gemeinde diesen Weg. Bereits im Jahr 2005 wurde ein Nahwärmenetz im Ortszentrum – beheizt mit Holzpellets – gebaut. Damals waren es elf große Ölheizungen in öffentlichen und kirchlichen Gebäuden, die ersetzt wurden. Den Anliegern an der Trasse wurde ein Anschluss ermöglicht – ein Anschlusszwang bestand nicht. Zwischenzeitlich



Renate Deniffel ist die Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Wildpoldsried.

Foto: BS/Ralf Lienert, Renate Deniffel

konnte das Netz bereits mehrfach erweitert werden; aktuell sind 80 Gebäude angeschlossen. Seit 2009 wird Abwärme aus Biogas als weitere regenerative Energiequelle genutzt. Dies ist ebenfalls dem Pionier *Wendelin Einsiedler* zu verdanken, der schon früh die Vorteile der Erneuerbaren Energien erkannte. Er verlegte auf eigene Kosten ein Gasnetz von seiner Landwirtschaft im Außenbereich ins Dorf, produziert dort mit mehreren BHKWs Strom und speist die Abwärme ins kommunale Nahwärmenetz ein. Auf die gleiche Weise werden ein weiteres Gewerbegebiet und ein Weiler komplett mit Wärme versorgt.

Neben der Produktion von erneuerbarer Energie war es – ge-

mäß Klimaschutzleitbild der Gemeinde – schon immer das Ziel, auch Energie einzusparen. So wurden schon früh die Straßenbeleuchtung auf LED umgerüstet, ein Austauschprogramm für Heizungsanlagen für die Bürger angeboten sowie mehrere Stromsparwettbewerbe durchgeführt. Erfolgreiche Projekte, die viele andere Gemeinden zum Nachmachen animierten.

E-Mobilität im Oberallgäu

Seit 2010 ist Wildpoldsried zudem Forschungsstandort. Das zwischenzeitlich dritte Forschungsprojekt „pebbles“, das sich mit den Auswirkungen der Blockchain-Technologie auf den Energiemarkt beschäftigte, wurde vor Kurzem abgeschlossen.

Vorreiter ist die Gemeinde auch im Bereich E-Mobilität. Bereits seit Jahren ist der Bauhof mit zwei E-Autos unterwegs. Im Energiehotel „Kultiviert“ gibt es Lademöglichkeiten für die Gäste, die zudem E-Bikes ausleihen können. Erfreulicherweise steigt auch die Anzahl der Ladestationen vor den örtlichen Betrieben. Eine Schnellladestation soll heuer noch dazukommen. Ein Thema, das auch im Landkreis Oberallgäu derzeit mit viel Elan umgesetzt wird. Bald schon sollen beim Projekt „AllEuMobil“ eine Mitfahrplattform und ein E-Carsharing in Betrieb gehen.

Zahlen zum Ort: 2.600 Einwohner

(BS) 828 Prozent erneuerbarer Strom wird mit neun Bürgerwindkraftanlagen (weitere Anlagen sind in Planung) produziert. Es gibt über 300 PV-Anlagen, vier Biogasanlagen und zwei kleine Wasserkraftwerke. Im gesamten Gemeindegebiet wird ca. 60 Prozent der Wärmeenergie aus Holzpellets und Biogasabwärme, Scheitholz und Wärmepumpen generiert. *Weitere Details unter www.wildpoldsried.de*

Und Wildpoldsried ist natürlich dabei! Durch die vielen unterschiedlichsten Aktivitäten wurde die Gemeinde Wildpoldsried im Jahr 2018 mit der europaweit höchsten Punktzahl führend im European Energy Award (EEA).

European Energy Award

Aber es sind nicht nur die vielen Auszeichnungen, die uns bei dem Thema Klimaneutralität motivieren und vorantreiben: Es ist der Stolz der Bürger, nicht auf Energieimporte angewiesen zu sein. Es sind der finanzielle Anreiz bei immer weiter steigenden Strompreisen und das gute Gefühl, unseren Enkeln gegenüber ein Stück Welt „gerettet“ zu haben. Deshalb ist uns auch die „Energiebildung“ ein wichtiges Anliegen. Neben kleineren Klima-Projekten in Schule und Kindergärten finden seit vier Jahren Ausbildungskurse im Rahmen des „Marshallplans mit Afrika“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) bei uns im Ökologischen Bildungszentrum statt. In den Kursen „Ausbildung der Ausbilder für eine Welt mit Zukunft“ wird Multiplikatoren aus verschiedensten afrikanischen Ländern die Solartechnik nähergebracht. Ausbilder deutscher berufsbildender Schulen unterstützen hierbei afrikanische Kollegen beim Thema Photovoltaik und zeigen, wie mit modernen Techniken die Energie der Sonne für alle und jeden nutzbar gemacht werden kann.

Wir haben nur eine Welt – deshalb ist es wichtig, dass wir alle gemeinsam durchstarten, um saubere Energie zu erzeugen. Es hilft niemandem, einzelne Vögel zu schützen, wenn dabei die ganze Welt von unberechenbaren Menschen abhängig wird...

Beteiligungen steuern

Der Wetteraukreis im Wandel

(Florian Göstl*) In unmittelbarer Nähe zum Ballungsraum der Region Frankfurt Rhein/Main liegt zwischen den Ausläufern des Vogelsbergs und den Hängen des Taunus der Landkreis Wetterau. Hier sind Kerstin Oschmann, Patrick Baier und Julia Leinhos für den Bereich der Beteiligungen zuständig. Noch vor Kurzem erinnerten ihre Aufgaben eher an eine Beteiligungsverwaltung, vor allem was die altmodische und aufwendige Datenerfassung in Excel betraf. Zudem quälten sie sich jedes Jahr aufs Neue mit dem Erstellen des Beteiligungsberichts. Komplexe Beteiligungsstrukturen, für deren grafische Darstellung sogar eine DIN-A3-Seite nicht ausreichte, und eine angespannte finanzielle Situation des Landkreises prägten ihre Aufgabe.

Doch das ändert sich mit dem Amtsantritt von Landrat *Jan Weckler*. Wie sein Amtsvorgänger Ende der 90er-Jahre weiß auch er um den Stellenwert des Beteiligungsmanagements. Er sorgt dafür, dass die Einschätzungen von *Oschmann* und ihren Kollegen mehr Gewicht bei relevanten Entscheidungen bekommen und unterstützt den Plan des Teams, den Aufgabenbereich zu modernisieren. Ihr gemeinsames Ziel: Die Daten, die man im Beteiligungsmanagement aufbereitet, sollen noch stärker zur politi-

schen Steuerung genutzt werden. Zudem setzt sich die Abteilung zum Ziel, das Erstellen von Berichten so effizient wie möglich zu gestalten und damit den Schritt von der Verwaltung hin zum Controlling zu vollziehen.

Durch den regelmäßigen Austausch im hessischen Arbeitskreis für Beteiligungscontrolling kennt *Oschmann* einzelne Softwarelösungen, die mithilfe automatischer Datenerfassung und Berichtserstellung die tägliche Arbeit im Beteiligungsmanagement erleichtern. Der Hinweis

eines Kollegen bringt sie schließlich auf die Spur der Saxess AG und deren Fachanwendung *fidas*. Schnell reift die Überzeugung, mit dem System des Leipziger IT-Hauses das richtige Werkzeug gefunden zu haben und so entscheidet man sich dafür, die Fachanwendung im Wetteraukreis einzuführen.

Nur wenige Wochen nach der Ausschreibung und dem Zuschlag für *fidas* beginnt die Umsetzung des Projekts. Dank der strukturierten Planung und der pragmatischen Zusammenarbeit

wird *fidas* termingerecht und erfolgreich implementiert. Das Team des Wetteraukreises lernt die Strukturen der Anwendung kennen und pflegt alle erforderlichen Daten ein. Streckenweise ist das richtig viel Arbeit, aber es lohnt sich: Zentrale Datenerhaltung, einheitlich erfasste Stamm- und Finanzdaten, keine Doppelangaben, einfache Auswertungen – und am Ende ein Beteiligungsbericht auf Knopfdruck – sind die Früchte der Anstrengung. *Fidas* ist inzwischen als wertvolles Handwerkszeug



Drei Verwaltungsangestellte sind im Wetteraukreis für das Beteiligungsmanagement zuständig, dessen Daten immer mehr zur politischen Steuerung genutzt werden.

Foto: BS/Wetteraukreis

des Teams etabliert und nicht mehr wegzudenken. Mittelfristig sollen weitere Funktionen genutzt werden, z. B. dass Gesellschaften ihre Finanzdaten selbst in die Anwendung einspielen. Für *Kerstin Oschmann* und ihre Kollegen bedeutet all das nicht nur

weniger Arbeit, sondern einen großen Schritt hin zu dem Ziel: weniger Verwaltungsaufgaben zugunsten eines Mehrs an Beteiligungscontrolling.

**Florian Göstl* arbeitet bei der Saxess AG.